

Das Konstanzer Konzil - ein ausführlicher Rundgang

(Auswahl der wichtigsten Saaltexte - blm)

Um 1400: Der Horizont weitet sich

Konstanz stand von 1414 bis 1418 im Zentrum der christlichen Welt. Menschen vieler Länder versammelten sich hier. Dabei waren auch König Sigismund, zwei Päpste, Fürsten, Bankiers und Händler, Gelehrte und Handwerker. Sie alle reisten auf bereits bekannten Wegen. Herrscher und Händler suchten beständig nach Möglichkeiten, neue Gebiete zu erkunden und nutzten Land- und Seewege. Geografisches Wissen wurde durch die Schifffahrt erweitert und in Landkarten übertragen. Im 15. Jahrhundert, dem Zeitalter der Entdecker und Seefahrer, drang man über die geografischen und intellektuellen Grenzen hinaus und ergänzte das seit der Antike überkommene Wissen. In Europa wurden Eindrücke der griechisch-byzantinischen und muslimisch-arabischen Kulturen aufgenommen.

Preziosen: Internationaler Kulturaustausch

Um 1400 entstanden in Europa Kunstzentren, deren Ansprüche an Qualität und Luxus vor allem an den Fürstenhöfen von Paris und Prag vorbildhaft waren. Künstler und ihre Werkstätten reisten zu den verschiedenen Auftraggebern. Es kam zu einem überregionalen Austausch, der auch Goldschmiedearbeiten für die kirchliche und weltliche Repräsentation prägte. Man experimentierte in Skulptur und Malerei mit realistischen Darstellungen. Neu waren Versuche einer perspektivischen Wiedergabe des Raumes. Allerdings war der gesamt-europäische „weiche“ oder „schöne Stil“ mit fließenden Formen vorherrschend.

Glaube und Kirche: Die Kirche gespalten – im Glauben vereint

Der gelebte Glaube wurde durch die Kirchenspaltung kaum beeinträchtigt. Mit religiösen Bruderschaften für Laien, Wallfahrten und einer stetig zunehmenden Heiligenverehrung weiteten sich die Frömmigkeitsformen aus. Der Glaube war stark von bildlichen Eindrücken bestimmt. Doch es gab auch Kritik an der Kirche: An der Ablehnung der Bilderverehrung entzündete sich später der Bildersturm der Hussiten in Böhmen. Der englische Theologe Wyclif forderte eine arme Kirche und eine Verbreitung der Bibel in der Volkssprache. Seine Anhänger wurden als Ketzer verfolgt.

Das Papsttum am Abgrund

Der Sitz des Papstes war 1309 von Rom nach Avignon in den Machtbereich der französischen Könige verlegt worden. Erst 1376 kehrte Papst Gregor XI. wieder nach Rom zurück. Nach dem Tod Gregors entzündete sich mit der Wahl von 1378 der Streit um den Heiligen Stuhl umso heftiger, denn von den Papstwählern, den 16 Kardinälen, waren elf Franzosen. Der neue Papst Urban VI., ein Italiener, wurde abgesetzt, trat aber nicht zurück. Nach erneuter Wahl gab es zwei Päpste. Urban VI. residierte in Rom, Clemens VII. in Avignon. Die Kirche war gespalten: Es war die Zeit des Großen Abendländischen Schismas. Um die beiden Päpste erwuchs eine tiefe Verunsicherung und ein Dickicht aus bürokratischer Verwirrung.

Sigismund von Luxemburg: Der König und das Schisma

Sigismund war 43 Jahre alt, als er 1411 zum römisch-deutschen König gewählt wurde. Er war ein genialer Diplomat, seine Ziele verfolgte er unerbittlich. Den Einfluss des Reiches hatte er nach Osten erheblich erweitert. Um seine Macht in Ungarn zu festigen, beanspruchte er die Verfügungsge-



Marktszene in der Richental-Chronik. © Nationalbibliothek Prag

walt über die Kirchenämter. Dazu benötigte er den Papst. Vor Konstantinopel standen bereits die Osmanen. Dem König kam die Aufgabe des *Advocatus et Defensor Ecclesiae* zu, des Schirmherrn der Kirche. Um der Bedrohung durch die Türken standzuhalten, musste er die Einheit der zerstrittenen Christianitas herstellen. Und er wollte die Kaiserkrone. Die Krönung durch den einzigen anerkannten Papst war dafür die Voraussetzung. Sigismund brauchte eine Kirchenversammlung, die er zugleich als Reichsversammlung und Bühne seiner Macht nutzen konnte: das Konstanzer Konzil.

Gipfeltreffen in Konstanz

Das Konzil war ein kirchenpolitisches Großereignis, welches Konstanz in den Jahren 1414 bis 1418 zum Zentrum der europäischen Politik und zur Begegnungsstätte der Kulturen machte. Zum ersten Mal kamen nördlich der Alpen Könige, Päpste, Kardinäle, Fürsten und Theologen zu diesem Treffen zusammen. Ihnen folgten Handwerker, Händler und Schaulustige. Der Chronist Ulrich Richenthal berichtet von 70.000 Besuchern. Die fürstlichen Gäste reisten jeweils mit gewaltigem Tross an. Allein Papst Johannes XXIII. soll von 600 Begleitern umgeben gewesen sein. In prachtvollen Einzügen und Empfängen zeigten die Vertreter verschiedener Länder

mit Gastgeschenken und sakralen Schätzen ihre geistliche und weltliche Macht.

Konstanz? Konstanz!

Warum Konstanz als Konzilsort gewählt wurde, ist nicht eindeutig geklärt. Für eine Stadt nördlich der Alpen sprach, dass der Schirmherr König Sigismund hier



Richenthal-Chronik: Jan Hus auf dem Scheiterhaufen.
© Nationalbibliothek Prag

mehr Macht hatte als in Italien. Konstanz unterstand als freie Reichsstadt direkt Sigismund. Die Stadt war ein alter Bischofs-

sitz, damals unter Otto III. von Hachberg. Konstanz hatte gute Kontakte ins Umland sowie nach Italien und besaß eine zentrale Lage an den wichtigen Verkehrsachsen Mitteleuropas. Die Stadt war eng mit der mächtigen Ravensburger Handelsgesellschaft verbunden, die bei der Organisation des Konzils half.

Das Konstanzer Konzil: Um was ging es?

Noch nie war ein Konzil nördlich der Alpen einberufen worden, noch nie hatte es so lange gedauert. Kardinäle, Bischöfe und Äbte, die mächtigsten Fürsten des Abendlandes und Theologen aus der ganzen christlichen Welt versammelten sich in Konstanz. Die Kirchenspaltung musste beseitigt werden. Um den Weg für die Wahl eines neuen einzigen Papstes frei zu machen, hatte das Konzil mit einem zerstrittenen dreifachen Papsttum zu ringen. Es musste gelingen, die Autorität des Konzils über die Päpste zu stellen.

Drei Aufgaben waren zu lösen:

Die Causa Unionis – Die Kirche unter einem Papst einen.

Die Causa Reformationis – Die Kirche „an Haupt und Gliedern“ neu ordnen.

Die Causa Fidei – Grundsatzfragen des Glaubens beantworten.

Über die Kulturschwellen hinweg. Humanisten auf dem Konzil

Der Humanismus ist die Geistesbewegung, die ausgehend von Italien seit dem 13.

Jahrhundert den Menschen als Abbild des Schöpfers ins Zentrum rückte. Der Himmel, der Erdkreis, die Natur und ihre Phänomene wurden erforscht. Besonderes Interesse galt den Schriften der Antike. Sie wurden in gut lesbarer Antiqua-Schrift kopiert und verbreitet. Humanisten aus Paris, Prag, Konstantinopel und Florenz nutzten die Konstanzer Jahre für einen Wissensaustausch über die Kulturschwellen hinweg. Die italienischen Humanisten folgten dem Ruf, dass in den Klöstern nördlich der Alpen wahre Schätze antiker Schriften zu heben seien, die in Italien längst verschwunden waren.

Das Wunder von Konstanz



Imperia. Foto: Tourismus Information Konstanz TIK

Das gewaltige Tauziehen unter den Mächtigsten des Abendlandes machte aus dem Konzil ein Ereignis mit immer neuen, dramatischen Wendungen. Am Ende schließlich hatten die Konzilsväter die dringlichste Aufgabe erfüllt: Der neue Papst war gewählt (causa unionis). Es war das einzige Mal, dass in einer deutschen Stadt ein Papst gewählt wurde. Das war das eigentliche „Wunder von Konstanz“: In zähem

Ringen um Kompromisse fanden sich die Entscheidungsträger aus dem zutiefst verfeindeten Europa immer wieder in den fünf Konzilsnationen zusammen und gelangten schließlich auf dem Verhandlungsweg zur Einigung.

Das Konzil bricht aus: das Konzil und die Folgen

Nach der Wahl Martins V. war es mit dem Wunsch nach weiteren Debatten vorbei. Weder der drängende Reformstau (causa reformationis) noch die anstehenden Glaubensfragen (causa fidei) wurden verhandelt. Das Verhältnis zwischen dem Konzil als parlamentarische Instanz und dem päpstlichen Alleinherrschaftsanspruch war prekär. Die Vertreter der griechisch-orthodoxen Kirche, die nicht weiter beachtet wurden, zogen verärgert nach Hause. Mit dem Dekret „Frequens“ ließ sich gut auf das nächstfolgende Konzil verweisen. Es wurde 1431 nach Basel einberufen. Auch, was in Konstanz nicht geregelt werden konnte, war maßgeblich für den weiteren Verlauf der Geschichte.

600 Jahre Konstanzer Konzil – 550 Jahre Rezeption

So vielseitig sich das Konzil darbietet, so vielseitig sind die Bilder, welche die Nachwelt prägten. Schon in den Abschriften der Richental-Chronik spiegeln sich mehrere Perspektiven. Die Stadt Konstanz erinnerte stets mit Bürgerstolz an das Weltereignis. Immer wieder wurden andere Persönlichkeiten und Ereignisse in den Mittelpunkt gerückt. In Jan Hus erkannte Luther seinen Vorläufer, im 19. Jh. wurde Hus zur Symbolfigur der tschechischen Nationalbewegung. Die Katalanen verehren Benedikt XIII. seiner Beharrlichkeit wegen heute wieder als einen Helden. Sigismund wurde nach 1871 vom Kaiser des neu gegründeten Deutschen Reichs beansprucht. Im Mainstream unserer Zeit setzt am Hafen der Stadt die „Imperia“ den „Hübschlerinnen“ ein Denkmal.

Die Ausstellung „Das Konstanzer Konzil. Weltereignis des Mittelalters 1414 - 1418“ im Konzilsgebäude in Konstanz ist noch bis zum 21. September 2014 geöffnet.

einfach!

Führungen in Heidelberg und der Region

Für Fremde, Hergelaufene, Einheimische - für alle

Ohne Vorkenntnisse

Offen für Zwischenfragen

Kulturerbe einfach erklärt

Kostenlos (ausgenommen fremde Gebühren, Spende wird hinterher erbeten)

Termine: <http://fuehrungen.kulturer.be>